

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{S}$ .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30  $\mathcal{S}$ .

Neue Literatur über das Buch Jesus Sirach.

Sellin, Lic. Dr. Ernst, Serubbabel.

Augustini, S. Aureli Hipponensis Episcopi, Epistu-

lac. Recensuit et commentario critico instruxit  
Al. Goldbacher. Pars II. Ep. XXXI—CXXIII.  
Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte, hrsg.  
von D. Th. Kolde. V. Band.

Otto, Alexander, Hemmungen des Christentums.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften. — Antiquarische Kataloge.  
Eingesandte Literatur.

## Neue Literatur über das Buch Jesus Sirach.

Im Theol. Lit.-Bl. 1897, Nr. 30 habe ich kurz berichtet über die erste Veröffentlichung des hebräischen Originals von zehn Kapiteln der Weisheit des Jesus ben Sira und in Nr. 8 des Jahres 1898 über die wichtigste durch diesen bedeutungsvollen Fund veranlasste Literatur. Jetzt bin ich in der erfreulichen Lage, von weiteren Funden zu melden. Dr. S. Schechter, Lehrer des Rabbinischen an der Universität Cambridge, fand im Sommer 1897 unter der gewaltigen Masse von (leider meist sehr fragmentarisch erhaltenen) Handschriften, die er der Genizah der Synagoge von Alt-Kairo hatte entnehmen dürfen, ein elftes Blatt desselben Manuskripts, dem die schon veröffentlichten Blätter angehörten, und dann bis zum 27. August weitere sechs Blätter, insgesamt die Stücke 30, 11—31, 11; 32, 1 bis 33, 3; 35, 9—36, 21; 37, 27—38, 27; 49, 12—51, 30. Im September entdeckte Schechter noch vier zu einer anderen Handschrift (in der der Text nicht stichisch, sondern ohne Absätze geschrieben war, cod. A.) gehörige Blätter 3, 6—7, 29; 11, 34 Ende — 16, 26. Der glückliche, aber durch seine Kenntnisse, seinen Scharfsinn und seinen Fleiss auch würdige Entdecker legt jetzt diese Texte in genauem Abdruck vor: *The Wisdom of Ben Sira. Portions of the Book Ecclesiasticus from Hebrew manuscripts in the Cairo Genizah collection presented to the University of Cambridge by the editors. By S. Schechter, M.A., Litt. D., and C. Taylor, D.D., Cambridge 1899, University Press (LXXXVII, 68 und 24 S. fol.)*. Wie dieser Titel zeigt, hat Dr. Schechter, im Interesse schneller und doch mit gutem Erläuterungsstoff versehener Veröffentlichung, sich mit Dr. C. Taylor verbunden, der durch seine Angabe des Mischnatraktats „Sprüche der Väter“ (siehe meine Anzeige im Theol. Lit.-Bl. 1898, Nr. 21) als gründlicher Kenner der rabbinischen Literatur bekannt ist. Dr. Taylor gibt erstens eine englische Uebersetzung mit Fussnoten (bis S. LIII), zweitens Anmerkungen zu den früher veröffentlichten Kapiteln (bis S. LXIX). Dann erörtert er die Behauptung des Oxforder Prof. D. S. Margoliouth, *The Origin of the „Original Hebrew“ of Ecclesiasticus*, London 1899, James Parker and Co. (20 S. 4), 2sh., dass der hebräische Text (selbstverständlich zunächst 39, 15—49, 11) eine Rückübersetzung theils aus dem Syrischen, theils aus dem Persischen sei, und kommt, meines Erachtens mit Recht, zu einem abweisenden Ergebnis (bis S. LXXV). Endlich bespricht er den Hymnus in Kap. 51, von dem Prof. G. Bickell schon im Jahre 1882 (*Zeitschrift für kathol. Theologie* S. 319ff.) erkannt hat, dass das Original ein alphabetisches Lied gewesen sei. Die jetzt gefundene Handschrift des Grundtextes lässt einen erheblichen Theil des Alphabets deutlich erkennen, aber nicht mehr alle Buchstaben. Daraus ergibt sich, dass der uns vorliegende Text nicht unbedeutend verstümmelt ist, wir also auch in den anderen Kapiteln den hebräischen Wortlaut nicht ohne weiteres für den aus der Feder des Autors geflossenen halten dürfen, dass vielmehr Uebereinstimmung mit der griechischen, bezw. der syrischen Uebersetzung hinzukommen muss.

Dr. Schechter hat erstens den, wie anzunehmen Anlass ist,

sehr genauen Abdruck des Textes besorgt, zweitens eine Beschreibung der beiden Codices geliefert, drittens reichhaltige Erläuterungen, namentlich auf Sprachliches bezügliche, zu den neugefundenen Textstücken gegeben. Endlich hat er in sehr sorgfältiger, wenngleich natürlich noch nicht abschliessender Weise das Verhältniss des Autors zum Alten Testament untersucht. Das kann schon jetzt als sicher bezeichnet werden, dass dem geradezu krankhaften Streben unserer „fortgeschrittensten“ Kritiker, namentlich der jüngsten, immer mehr Stücke des Alten Testaments erst in der Makkabäerzeit verfasst sein zu lassen, durch das Original der Weisheit des Ben Sira ein starkes Hinderniss in den Weg gestellt wird; denn unser Autor, der, auch wenn man ihn erst an den Anfang des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts setzt, jedenfalls den Makkabäern zeitlich vorangeht, ist von den kanonischen Schriften, auch solchen, die manche jetzt der Makkabäerzeit zuschreiben, ersichtlich abhängig.

All das, was aus diesen neuen Funden gelernt werden kann, hier auch nur anzudeuten ist nicht möglich. Es ist schon jetzt ersichtlich vielerlei; vieles andere aber wird erst bei längerer Untersuchung, die nach verschiedenen Richtungen hin sich zu erstrecken haben wird, sich ergeben. Nur Einiges kann hier erwähnt werden. Der Verf. schreibt keineswegs mehr ein gutes Hebräisch; man hat, getäuscht durch die Menge doch nur geborgter biblischer Redewendungen, ihn überschätzt. Sehr bemerkenswerth ist in dem dem alphabetischen Liede unmittelbar vorangehenden, theilweise aus Psalmenstellen zusammengesetzten Hymnus die betende Nennung des Hauses David's vor den Söhnen Zadok's: „Danket Dem, der dem Hause David's ein Horn sprossen lässt; denn seine Güte währet ewiglich! Danket Dem, der die Söhne Zadok's zu Priestern erwählte; denn seine Güte währet ewiglich!“ Beachte auch den Namen *בני צדוק*! Das Stück 30, 25—33, 16a (nach der altlateinischen Uebersetzung) steht in allen griechischen Handschriften durch eine Blättersetzung hinter 36, 13a (*Congrega omnes tribus Jacob*); das Manuskript des Grundtextes hat die richtige Reihenfolge bewahrt, wie auch die syrische Uebersetzung und die Complutensische Polyglotte. 13, 8 *ואל הדמה בהסירי מדע*, vgl. *Vet. Lat. ne humiliatus in stultitiam seducaris*; *Er. Klostermann* verzeichnet aus Cod. (Parsons) 253 „*ἐν ἀφροσύνη (?) τῆς καρδίας σου*, die andern griechischen Handschriften haben *εὐφροσύνη*. 31, 6 haben alle griechischen Codices *πολλοὶ ἐδόθησαν εἰς πῶμα χάριν χρυσίου*, nur der für unser Buch sehr wichtige Cod. 248, dem die Complutensische Polyglotte folgt: *ἐδέθησαν* (ohne *εἰς πτ.*); dazu passt das hebräische: *רבים היו הבולי זהב*. 36, 12 (*Vet. Lat. 14*) wird *ὁ πρωτόγονος ὠνόμασεν* der Codd. 157. 248 und des Syrers bestätigt durch *ישראל בכוור כינייה* „den Du Erstgeborenen genannt hast“; die meisten griechischen Handschriften und *Vet. Lat. ὠμοίωσας coaequasti*. Die Verse, aus denen unser Kirchenlied „Nun Danket Alle Gott“ erwachsen ist, lauten 50, 22—24 (einige Vokale füge ich hinzu): *ענה לך יהי אלהי ישראל, המפליא לעשות בארץ, המגדיל אדם מרחם, ויגשחו רצונו: יתן לכם חכמת לבב, ויהי בשלום בניכם: האמן עם שמעון הסודי ויקם לו בריה פינחס, אשר לא יקרה לו ילודיו, פימי שמים* (Simeon ist der 50, 1 erwähnte Hohepriester

Simeon ben Jochanan. Zu Pinehas vgl. 4 Mos. 25, 11). Als Name des Verfassers wird dreimal Simeon angegeben 50, 27 und 51, 30, vollständig: Simeon ben Jesus ben Eleasar ben Sira; ebenso nennt ihn Sa'adja. Der Name סירא ist wahrscheinlich abgekürzt aus סאדא, der aramäischen Form des Namens סאדא oder סאדא, siehe Sam. Krauss, Jewish Quarterly Review 1899, S. 150—153. Zur Geschichte des Buches füge ich (nach J. Q. R. 1899, S. 344) hinzu, dass ein im Jahre 1339 in Turkestan vollendetes hebräisch-persisches Wörterbuch (vgl. *ZatW* 1896, S. 242) viermal den Bar Sira anführt. Einige persische Randnoten stehen in der zuerst bekannt gewordenen Handschrift, Cod. B bei Schechter-Taylor, in den neuen Stücken zu 32, 1 und 35, 20. Endlich bemerke ich, dass nach einer in „The Times“ vom 4. April 1899 enthaltenen Notiz Rev. G. Margoliouth zwei jetzt im Britischen Museum in London befindliche Blätter als zu Codex B gehörig erkannt hat, die die Lücken nach 31, 11 und 36, 21 ausfüllen. Nach ihrer Veröffentlichung werden wir also von der zweiten Hälfte des Buches kennen: 30, 11—33, 3; 35, 9—38, 27; 39, 15 bis zum Schluss. Beiden Gelehrten, die sich zur ersten Veröffentlichung dieses hochwichtigen Fundes verbunden haben, gebührt uneingeschränkte Anerkennung und warmer Dank.

Ueber den von Dr. Schechter schon in *Jew. Quart. Rev.* 1898, S. 197—206 mitgetheilten ersten Abschnitt seines Fundes hat J. Halévy in der *Revue Sémitique* VII (Paris 1899), S. 214—250 eine sehr lesenswerthe Studie veröffentlicht: *Le Nouveau Fragment hébreu de l'Ecclésiastique*.

Den bis jetzt besten Kommentar zu den ersten Funden verdanken wir I. Lévi in Paris: *L'Ecclésiastique ou la sagesse de Jésus, fils de Sira. Texte original hébreu édité, traduit et commenté par Israël Lévi* (maître de conférences à l'École des Hautes Etudes). Première partie (ch. XXXIX, 15, à XLIX, 11). Paris 1898, E. Leroux (XLI, 149 S. gr. 8). Er hat die Handschrift selbst sorgfältig verglichen und für die griechische Uebersetzung mit Recht die bis jetzt beste Ausgabe von Fritzsche zu Grunde gelegt. Die im *Theol. Lit.-Bl.* 1898, Nr. 8 von mir besprochene Arbeit von Ad. Schlatter hat er noch nicht benutzen können. Mit Spannung darf man die von ihm versprochene Bearbeitung auch der 1897 gefundenen Stücke erwarten.

Als „studiorum primitiae“ verdient Lob das Buch: *De Veteris Latinae Ecclesiastici capitibus I—XLIII una cum notis ex eiusdem libri translationibus Aethiopica, Armeniaca, Coptica, Latina altera, Syro-Hexaplari depromptis scripsit Dr. theol. Henr. Herkenne* (repetens in Collegio Albertino Bonnensi). Leipzig 1899, J. C. Hinrichs (VII, 268 S. gr. 8). In der Einleitung spricht der Verf. (S. 1—38) vornämlich von der altlateinischen und der syrohexaplarischen Uebersetzung, dann auch von den Uebersetzungen ins Koptische, Armenische und Aethiopische. Mit Recht bleibt er bei der Ansicht, dass die altlateinische Uebersetzung nicht aus dem Hebräischen, sondern aus dem Griechischen gemacht sei. Ueber die Art, wie die zahlreichen Abweichungen der *Vetus Latina* von dem griechischen Texte der meisten Handschriften zu erklären, wird man, dünkt mich, entscheidend erst nach dem Erscheinen einer wirklich kritischen Ausgabe der griechischen Uebersetzung urtheilen können (d. h. einer Ausgabe, in der die zahlreichen Glossen mit Angabe der Quellen zwar abgedruckt, aber ausdrücklich als solche bezeichnet sind). Im Haupttheil seines Buches (S. 38—267) bespricht der Verf. die Kap. 1—43 der altlateinischen Uebersetzung und bemüht sich, den ihnen zu Grunde liegenden griechischen Text, oft auch das voraussetzende hebräische Original zu ermitteln. Hierbei zeigt er Gelehrsamkeit und grossen Fleiss. Was freilich die Ergebnisse betrifft, so ist es bei derartigen Untersuchungen unvermeidlich, dass die Resultate, sobald neue Momente für die Beurtheilung zu Tage gefördert werden, sehr oft als ungiltig oder doch als unsicher sich zeigen. Für den Verf. war es daher ein Nachtheil, dass nur die zehn zuerst gefundenen Kapitel des hebräischen *Ecclesiasticus* zur Benutzung vorlagen. Jedenfalls darf, wer mit dem jetzt meist genannten Apokryphon eingehend sich beschäftigen will, Herkenne's Arbeit nicht unbeachtet lassen. Die Bemühungen um die Wiederherstellung des von Ben Sira Geschriebenen werden dadurch erschwert,

dass aller Wahrscheinlichkeit nach (s. auch *Herk. S.* 5 Absatz 2) schon in alter Zeit zwei (oder mehr) Textformen nebeneinander bestanden haben. Dr. Herkenne würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er eine kritische Ausgabe der altlateinischen Uebersetzung veranstaltete, da auch diese Uebersetzung, wie er selbst hervorhebt, vielfache Veränderungen, auch Erweiterungen, erfahren hat.

Gross-Lichterfelde b. Berlin. Prof. D. Herm. L. Strack.

Sellin, Lic. Dr. Ernst (a. o. Prof. der evangel. Theol. in Wien), *Serubbabel. Ein Beitrag zur Geschichte der messianischen Erwartung und der Entstehung des Judenthums.* Leipzig 1898, A. Deichert Nachf. (Georg Böhme) (IV, 216 S. gr. 8). 4. 50.

Prof. Sellin hat seine überaus verdienstlichen „Beiträge zur israelitischen und jüdischen Religionsgeschichte“ für einmal geglaubt unterbrechen zu sollen, um vorerst die Geschichte des nachexilischen Judenthums selbst in einem wenig bekannten Zeitraum aufzuhellen. Es handelt sich um die von unseren heute vorliegenden Geschichtsquellen im Dunkeln gelassenen ca. 60 Jahre zwischen der Einweihung des zweiten Tempels und der Ankunft Esra's oder vielmehr, nach des Verf.'s Ansicht, Nehemia's in Jerusalem, der vor Esra dahin gekommen sei. Ueber diese unbekanntere Periode sucht der Verf. ein neues Licht zu verbreiten durch eine Hypothese, welche ihm die äusserliche und innere Entwicklung des Judenthums jener Zeit zu erfordern und manche literarische Zeugnisse zu beständigen scheinen. Dass es eine blosse Hypothese sei, hebt er gleich zu Anfang nachdrücklich hervor, hofft aber, dieselbe werde eben als Schlüssel zu manchen Räthseln jener Zeit und durch ihren Einklang mit manchen bisher nicht verstandenen lyrischen und prophetischen Stimmungsbildern sich von selbst einleuchtend empfehlen. Seine hypothetische Ergänzung der Geschichte lautet kurz gesagt dahin, dass jener Serubbabel, der persische Statthalter aus David's Haus (nicht identisch mit seinem Vorgänger Scheschbazar), auf das Drängen der Propheten Haggai, Sacharja u. a. die königliche Krone sich aufgesetzt und die politische Unabhängigkeit sich beigelegt habe, wodurch eine furchtbare Katastrophe über Jerusalem herbeigeführt worden sei. Die Perser, welche in jenem Akte gemeinen Aufruhr sahen, zerstörten aufs neue die Mauern der Stadt, verunehrten den Tempel und brachten den Gesalbten Jahvehs auf die grausamste Weise zum Tode. So erkläre sich nicht nur, dass die Juden gegen die Zeit Nehemia's oder Esra's hin keinen eigenen Statthalter mehr hatten und jedenfalls Serubbabel der letzte aus David's Haus war, der diese Würde bekleidete, sondern auch, dass die bei Deuterjesaja, Haggai, Sacharja so siegesgewisse messianische Hoffnung späterhin geschwunden sei und das Volk sich durch Esra ohne Widerrede das Joch des Priesterkodex aufbürden liess, der von solchen Erwartungen nichts wisse. Eine frische Zerstörung Jerusalems und Entweiheung des Tempels werde vorausgesetzt von Neh. 1, 3 (vgl. 2, 8, 13 ff.). Ebenso könne Rechum in seinem Warnungsschreiben an den König Esra 4, 7 ff. (einem authentischen Aktenstück, während die Antwort es nicht sei) nicht von den einstigen Empörungen Jerusalems gegen die Chaldäer reden, sondern es müsse sich um solche gegen den persischen Grossherrn handeln. Es gebe auch in den prophetischen Schriften Abschnitte, die nur durch die Annahme einer solchen Erhebung des Serubbabel mit darauf folgendem jähen Sturz verständlich werden: Micha 4, 8—16; Threni 4, 17—5, 22; Jes. 63—66. Doch gesteht der Verf., dass er nur mit gewissem Zagen diese Zeugnisse verwende. Um so bestimmter glaubt er dafür das Trostbuch Jesaja's (40—62) anrufen zu können, welches die Hypothese glänzend bestätige. Die „Ebed Jahveh-Lieder“ (42, 1—4; 49, 1—6; 50, 4—9; 52, 13—53, 12) reden unverkennbar vom „Knechte Jahveh's“ als einem Individuum, und zwar einem der Gegenwart und Vergangenheit des Sprechenden angehörigen. Das ist aber nicht ein Schriftgelehrter der nachexilischen Zeit, sondern ein Fürst, ein regierendes Haupt des Volkes, ein Davidide, es ist kein anderer als Serubbabel, der in den ersten Liedern noch als lebend und seines Amtes als Thora-Ertheiler waltend geschildert wird, freilich auch Anfechtungen, Verkennung von Seiten des Volkes und Feindselig-

keiten von auswärtigen Feinden zu ertragen hat; er ist der erkorene Liebling Jahvehs, der verheissene Zemach. In Jes. 53 wird sein erschütterndes Todesschicksal beklagt; die Schilderung lässt erkennen, dass er wie andere aufrührerische Satrapen grausam misshandelt, gegeißelt, verstümmelt und gekreuzigt wurde. Ueber diesen furchtbaren Ausgang tröstet aber der Prophet das Volk, da jener nach Gottes Rathschluss zum Wohl seines Volkes für dessen Sünden gestorben sei und von Gott entrückt fortlebe, bis er wiederkomme, um die ihm beschiedene Herrschaft über die Völker anzutreten.

Zweifelloso hat Sellin durch seine Aufstellungen die israelitische Geschichte nicht blos um eine entsetzliche Katastrophe, sondern auch um eine hochinteressante, an Edelmuth und stiller Heldengrösse im Alten Testament unerreichte Persönlichkeit bereichert. An Scharfsinn und Kombinationsgabe gebricht es ihm dabei nicht. Und wenn wir gleich das Ganze nur für ein kühnes Experiment ansehen, dessen Produkt nach allseitiger Erwägung wieder aufgegeben zu werden verdient, so enthalten doch Sellin's Gedankengänge und Beobachtungen viel Lehrreiches, von dessen Beachtung man sich einen Gewinn versprechen kann. Schon dass „der Knecht“ in den missbräuchlich sogenannten „Ebed-Jahveh-Liedern“ als Einzelperson erkannt ist, verdient Beachtung. Nachdem vor nicht langer Zeit es noch für allein wissenschaftlich gegolten hat, darin ein Kollektivum zu erblicken, wird jetzt, seit Duhm den entgegengesetzten Weg eingeschlagen hat, die ganze nachexilische Geschichte abgesucht, um den leibhaftigen Ebed Jahveh zu finden — solche Pendelschwingungen der Wissenschaft sind bemerkenswerth. Aber auch darin hat Sellin gewiss Recht, wenn er es verwirft, in dieser Zeichnung einen blossen frommen Gesetzeslehrer u. dgl. zu sehen, während derselbe deutlich als Haupt des Volkes gekennzeichnet ist (von Anspielungen auf den Namen Serubbabel können wir allerdings nichts entdecken), wie denn auch gar nicht einleuchte, warum das Leiden und Sterben eines beliebigen Frommen oder Schriftgelehrten dem ganzen Volk als das eines Schuldopfers zu gute kommen sollte. Dass Sellin der Versuchung nicht widerstanden hat, auch noch alle Königspsalmen, diese Verlegenheitsstücke der heutigen Kritik, ebenfalls an diesen einen Nagel zu hängen (Jes. 22, 24 f.), ist aus der Freude über die neue Entdeckung erklärlich. Aber es ist des Guten zu viel, wenn wir so verschiedenartige Lieder wie Ps. 68; 45 und 72, dazu 132; 20; 21; 63; 89; 22; 69 u. a. aus der kurzen Zeit der Herrlichkeit Serubbabel's und der Erinnerung an seine Leiden verstehen sollen. Allein das sind für die Hypothese selbst untergeordnete Fragen. Die Hauptfrage ist, ob durch dieselbe der geheimnissvolle jesajanische Ebed Jahveh zu einer leibhaftigen, greifbaren Gestalt geworden ist.

Das deuterojesajanische Buch (Kap. 40—62) lässt Sellin nicht im Exil, sondern in nachexilischer Zeit zu Jerusalem geschrieben sein, und zwar von Einem Verfasser. Doch habe dieser schon in Babylonien im Exil lose Blätter mit Weissagungen, welche die Siege des Koresch, seine Eroberung Babels und die Heimkehr der Juden voraussagten, unter das Volk ausgehen lassen. Nach der Heimkehr habe er solche Sprüche von damals als Citate in sein Buch eingeflochten. Solche babylonische Stellen desselben seien sicher: 40, 18—20; 41, 2—4; 41, 6—8 (41, 17—20?); 41, 25; 42, 14—16; 43, 1—8; 43, 14; 44, 9—11; 44, 26—28; 45, 1—13; 46, 1. 2. 6—8. 10 b. 11; 47; 48, 14 (20 f.). Die darin enthaltenen Vorhersagungen über Koresch, Babels Fall, Heimkehr der Juden seien die „früheren Dinge“, auf deren geschehenes Eintreffen er sich beruft. Das „Neue“, was er nach dem Jahre 516 zu Jerusalem verkünde, bewege sich um das messianische Heil und speziell die Person des Serubbabel, den er wie Haggai und Sacharja als den gottverheissenen Zemach feiere in jenen Liedern vom Ebed Jahveh. Nach dem Sturz des Gesalbten habe er das Volk getröstet durch das Lied K. 52. 53, nach welchem jener Unglückliche gleichwohl der erwählte Knecht ist, der von Gott entrückt worden und wiederkehren wird. Zuletzt hat Deuterojesaja diese Lieder in ein Gesamtbuch einverleibt, worin er einzelne Gedanken derselben weiter entwickelt, den Begriff des Ebed aber theilweise auf das Volk überträgt. Die Anonymität des Ganzen erkläre sich daraus, dass dieses Trostbuch

erst nach Haggai und Sacharja komponirt wurde in einer Aera, wo eine förmliche Verfolgung über die Propheten hereingebrochen und die anonyme prophetische Schriftstellerei allgemein geworden war.

Um mit letzterem Punkt zu beginnen, so scheint uns durch die Annahme dieses Hergangs das Räthsel der Anonymität nicht geringer geworden zu sein. Konnte der Prophet, der schon ums Jahr 545 im Exil bei Anlass des Auftretens des Koresch sich vernehmen liess, der 30 Jahre später den Serubbabel zum Messias proklamiren half, in noch späterer Zeit, als er unter gefährlichen Umständen seine gesammelten Weissagungen herausgab, sich einfach ins Dunkel zurückziehen, indem er seinem Buche keinen Namen vorsetzte? — Mit Recht hat Sellin gegen Duhm u. a. ausgeführt, dass keine zwingenden Gründe vorhanden sind, die „Ebed Jahveh-Lieder“ dem Verfasser des deuterojesajanischen Werkes abzusprechen, vielmehr starke Gründe für deren deuterojesajanischen Ursprung ins Gewicht fallen; gewiss ist auch, dass das Buch nicht in Einem Zuge geschrieben, sondern wirklich eine Sammlung von Reden ist, die in verschiedenen Zeiten und unter unterschiedlichen Umständen gesprochen sind. Dagegen hat uns der Herr Verf. nicht davon überzeugt, dass das Ganze aus nachexilischer Zeit stamme und die babylonischen Sprüche, welche er zugibt, nur durch Selbstcitirung des Propheten von ihm eingefügt seien. Dies dürfte ohne Anwendung argen exegetischen Zwanges nicht durchzuführen sein. Noch Kap. 52 ist es z. B. verlorene Mühe, statt der babylonischen Exilirung „eine Niederwerfung und Knechtung im eigenen Lande“ einzusetzen. Zur Parallele der ägyptischen und der assyrischen Gefangenschaft passt nur die babylonische. In Kap. 40—48 aber steht die Erhebung des Koresch, die Erwartung des Sturzes Babels, der Befreiung und Heimkehr durchweg so sehr im Vordergrund des Interesses, dass man daraus nicht bloss Erinnerungen an vordem geschehene Zeichen Gottes machen kann. Da hätte die Erfüllung ganz anders konstatirt werden müssen, zumal dem späteren Geschlecht (nach 30 Jahren) die näheren Umstände bei den Zügen des Koresch kaum mehr gegenwärtig sein konnten.

Was nun Serubbabel selbst betrifft, so soll er in den „Ebed-Jahveh-Liedern“ als Zemach, als Messias gefeiert sein. 49, 1 ff. und 50, 4 ff. gehöre er noch der Gegenwart an, 53, 1 ff. schon der Vergangenheit. Deuterojesaja habe ihn im Einklang mit Haggai und Sacharja als den verheissenen davidischen Spross erklärt. Nun enthält allerdings Haggai 2, 23 eine messianische Auszeichnung dieses Davididen, welche alle Beachtung verdient. Aber das ist doch nicht darin ausgesprochen, dass sich die ganze vorexilische Messiasweissagung in seiner Persönlichkeit erfüllen werde, sondern nur, dass er, weil für Gott theurer als alle anderen Regenten, das Völkergericht überleben soll. Ob er nur als Erbe oder Stammhalter des davidischen Geschlechts oder als der, welcher in seiner Person einst dessen Vollendung realisirt, solcher Auszeichnung theilhaftig ist, wird in dem kurzen Worte nicht gesagt. Was Sacharja anlangt, so liegt die Sache noch klarer. Zwar schalten die neueren Kritiker Sach. 6 bei der symbolischen Krönung den Namen Serubbabel vor oder statt Josua ein, und bei Vers 12 „siehe ein Mann, dessen Name Spross“, denkt Sellin ohne weiteres an Serubbabel. Derselbe hält den Stein, der 3, 9 vor Josua gelegt ist, nach Wellhausen für einen Edelstein mit sieben Facetten, auf welchen der Königsname noch einzugraviren sei; der Edelstein sei für das Diadem Serubbabel's bestimmt, welches sich dieser 4, 7 b unter jubelndem Zuruf des Volkes aufs Haupt setze. Es sei nämlich 4, 6—10 zwischen 3, 9 und 10 einzuschalten. Allein zuverlässiger als solche Textmanipulationen sind doch die deutlichen Worte des Propheten. Derselbe spricht 3, 8: „Denn siehe, ich werde kommen lassen meinen Knecht Zemach“. Kann das auf den derzeit regierenden Statthalter gehen? Unmöglich! Sellin sieht sich zu der künstlichen Deutung genöthigt: „Gegenwärtig ist dieser Mann noch nicht als Zemach da, als solcher kommt er erst, jetzt ist er Serubbabel“. Ferner heisst es 6, 12: „Siehe ein Mann, des Name Zemach (Spross) und von unten auf wird er sprossen“. Der Name wie seine Deutung weisen auf ein künftiges geheimnissvolles Erscheinen und Aufwachsen aus der Niedrigkeit. Ist dabei an den derzeitigen Ge-

walthaber im Lande zu denken? Vielmehr nehmen sich beide Aussprüche des Propheten und ebenso das wiederholte gegensätzliche *וְרוּחַ* 6, 13 wie ein Protest gegen ein solches Missverständnis aus, das den Zeitgenossen etwa beikommen konnte. Sacharja hat den Mann der Zukunft (Zemach) deutlich vom gegenwärtigen Erbauer des Tempels unterschieden. Wenn wir aber zugeben, dass ein solches Missverständnis bei den Zeitgenossen Serubbabels aufkommen konnte, das freilich bald bitterer Enttäuschung hätte weichen müssen — und hierin dürfte ein berechtigtes, mehr zu beachtendes Moment der Sellin'schen Hypothese liegen —, so redet Deuterocesaja vom „Ebed Jahveh“ in einer Weise, die einen solchen Irrthum sicherlich nicht nähren konnte. Wenngleich seine sogenannten „Lieder“ vom „Knechte Jahvehs“ handeln und Serubbabel diesen Titel auch führte, so hat wol niemand von dessen Zeitgenossen bei Jes. 42, 1—4; 49, 1—6; 50, 4—9 an den Landpfleger gedacht, dem Sacharja die Mahnung zu ertheilen für nöthig erachtet: „Nicht durch Heeresmacht, sondern durch meinen Geist!“ Dafür sind der Charakter und das Wirken des besungenen Knechtes doch allzu geistig und geistlich und ist sein Verhältnis zu seinem Gott ein viel zu intimes. Sellin erinnert freilich (S. 154) daran, dass der Verfasser prophetisch idealisire und schildere, „was er selbst, unter der Zucht des göttlichen Geistes stehend, von Serubbabel wünschte, hoffte und ersehnte!“ Hier tritt eben das Ungenügende der historisirenden Erklärung zu Tage und der ideale Wortlaut fordert sein Recht. Die Zucht des göttlichen Geistes würden wir aber vermessen, wenn der Prophet so schrankenlose Hoffnungen auf diesen Menschen gesetzt und in diesem geweckt hätte. Ganz unvorstellbar ist vollends, wie die Leiden des Statthalters sollen beschaffen gewesen sein, von denen 50, 6—9 die Rede wäre. Was Sellin S. 159 f. und 175 darüber sagt, lässt alles im Dunkeln. Bei Kap. 52, 53 glaubt er der Sache sicherer zu sein. Serubbabel hat sich als König aufgethan, und wurde deshalb — ungerechterweise, da er die Abgaben weiter zahlte — am persischen Hofe denunzirt. Ein Heer wurde gegen ihn entsandt; er selber machte einen blossen Scheinfeldzug, und hat, seinen Glauben bewährend, das Schwert nicht gezogen, sondern sich gefangen nehmen lassen. Da ist ihm ergangen wie so manchen rebellischen Satrapen: die Perser pflegten solche blutig zu geisseln, ihnen Ohren und Nasen abzuschneiden, wol auch die Zunge auszureissen und sie so öffentlich auszustellen und schliesslich zu kreuzigen. So endete dieser edelste, jedenfalls harmloseste der alttestamentlichen Davididen. Das wäre das Schicksal, welches Jes. 52, 53 entrollen und von höherem Gesichtspunkte deuten. Freilich ist ein seltsamer Mann, von dem wir erfahren, er habe sich zum König aufgeworfen, sei aber zugleich treuer Unterthan geblieben, in den Krieg gezogen, aber ohne das Schwert zu brauchen; da wären prophetische Ideale so sehr ihm zur Natur geworden, dass man an seinem Fleisch und Blute zweifeln möchte. Aber passt der Anfang von Jes. 53 wirklich zu der hypothetischen Erzählung? Diese vorausgesetzt, müsste doch das Volk mit Einschluss des Propheten vor allem über schmerzlichste Enttäuschung klagen (etwa wie Threni 4, 20), da man so ungemaine Hoffnungen auf den „Spross des Herrn“ gesetzt hatte, die so grausam trogen; statt dessen klagen sich Gemeinde und Prophet im Gegentheil der Verkennung und Missachtung des „Knechtes Gottes“ an: niemand hat ihn beachtet und gewürdigt. Von Krone und Edelstein, womit er geschmückt worden sein soll oder sich selbst geschmückt habe, haben sie jedenfalls nichts gesehen; von den stolzen Königsliedern, die zu seinem Preis sollen gesungen worden sein, haben sie sicher nichts gehört. Denn die allgemeine Verkennung und Verachtung, welche hier seine Volksgenossen eingestehen, kann sich unmöglich etwa erst auf die Zeit seiner Exekution beziehen; 53, 2 ist deutlich von Niedrigkeit des Auftretens und Aussehens die Rede, welche ihn von seinem ersten Erscheinen an begleitete.

Kurz, diese historische Hilfsfigur, welche an sich mehr den Eindruck eines theologischen Ideals macht, stimmt auch nicht recht mit den Zeugnissen überein, die am bestimmtesten für sie sprechen sollen. Auch bleibt verwunderlich, dass weder in einer biblischen noch ausserbiblischen Quelle sich die geringste historische Notiz über diese schreckhafte Katastrophe erhalten

hätte, die doch von einschneidendster Wirkung auf die ganze Entwicklung des Judenthums gewesen sein soll. Man sollte denken, die Erinnerung daran wäre mit Serubbabel's Namen unzertrennlich verwachsen geblieben. Aber gerade das hochtragische Schicksal des Mannes, den sonst die Erzähler wohl kennen, wäre bald dem Gedächtniss entschwunden, während andererseits besonders zahlreiche lyrische und prophetische Stücke aus seinen Tagen wären erhalten geblieben. Wenn wir uns daher zu dem geistvollen Entwurfe eines alttestamentlichen gekreuzigten Messias bis auf stringenteren Nachweis seiner Geschichtlichkeit skeptisch verhalten, so wiederholen wir ausdrücklich, dass die Untersuchung Sellin's nicht nur spannend und äusserst anregend wirkt, sondern auch eine Menge vortrefflicher Beobachtungen enthält, sodass niemand bedauern wird, das Buch gelesen zu haben.

v. Orelli.

Augustini, S. Aureli Hipponensis Episcopi, Epistulae. Recensuit et commentario critico instruxit Al. Goldbacher. Pars II. Ep. XXXI—CXXIII (= Corpus scriptorum eccles. latinor. ed. consil. et impensis Academiae Litt. Caesareae Vindob. vol. XXXIII). Pragae-Vindobonae: F. Tempsky; Lipsiae, G. Freytag. MDCCLXXXVIII (746 S. gr. 8). 21. 60.

Die Korrespondenz Augustin's ist uns nicht in einem einheitlichen Sammelwerke überliefert. Der Umfang der einzelnen Stücke, in denen oft grössere Fragen in förmlichen Abhandlungen erledigt sind, begünstigte Separat Ausgaben und engere Auswahl nach den mannichfachsten Rücksichten. So ist denn die handschriftliche Ueberlieferung eine überaus ungleiche geworden. Während uns für einzelne Briefe 5 bis 10, ja bis 18 brauchbare Manuskripte, meist aus der Zeit vom neunten bis zwölften Jahrhundert, zur Verfügung stehen, sind ein paar Nummern nur in wenigen jüngeren Codices überliefert, so in diesem Bande, der die Epp. 31 bis 123 enthält, CIII und CIII allein in zwei ganz späten Vaticani saec. XV. Für Nr. LXXIX, welche die Mauriner aus einem einzigen Vaticanus veröffentlichten, hat sich weder eine weitere Handschrift gefunden, noch liess sich die erwähnte Vorlage wieder beschaffen, sodass Goldbacher allein nach den älteren gedruckten Ausgaben das Stück übernehmen konnte. Neu ist in diesem Bande, soviel ich sehe, nur der Brief XCII, der sich in einem Cheltenhamer Codex gefunden hat. Bei verschiedenen Episteln kommen übrigens noch die betreffenden Abschnitte aus Eucherius' Excerpten, Augustin's Retractationes, aus Paulinus von Nola und Cyprian für die Textkritik in Betracht, Schriften, die glücklicherweise schon in neuen Ausgaben der Wiener Kirchenvätersammlung vorliegen. Was nun die Feststellung des neuen Textes im Einzelnen betrifft, so hat Goldbacher seine schwierige Aufgabe mit Glück und Geschick gelöst. Nur selten hat man Anlass, die gegebene Lesart zu beanstanden und sich für eine andere zu erklären. So würden wir S. 82, 5 für das befremdliche (intellegi) grandius lieber gratius mit guten Handschriften lesen, 171, 11 hoc vor mundo wieder streichen, 187, 17 demonstrare für praemonstrare herstellen, 191, 20 flatum tantum mit P schreiben. 377, 13 hat Goldbacher quam cuique doctissimo . . . disputanti gegeben, während PMA doctissime haben; gegen doctissimo spricht die ganz ungewöhnliche Stellung, da es bei der Beziehung auf cuique doch wenigstens doctissimo cuique heissen würde. 383, 14 ist cognitionis besser bezeugt als cogitationis, was der Herausgeber aufgenommen hat, und passt auch recht gut nach aut saltem. — 387, 19 sind wir von „melius haec minor quam nulla est“ trotz der Mehrzahl der Handschriften (nur die Einsiedler hat melior) nicht überzeugt und bleiben bei der Lesung der alten Ausgaben melior. — 438, 4 nehmen wir poterit videre, das die ältesten und besten Codices bieten, wieder auf; die neue Ausgabe hat es fortgelassen. Ebenso spricht 439, 1 die bessere Autorität für unde, während Goldbacher ubi liest. An der verderbten Stelle 618, 20 hat der Herausgeber nach austeritate aus den Varianten conveseri (P) resp. conseri (VU und die früheren Ausgaben) mit sehr geringer äusserer Wahrscheinlichkeit compesci konjiziert; leichter kommt man hier zu concretere. — 655, 9 fehlt contribulata in allen Handschriften ausser in P<sup>2</sup>, sodass

man annehmen darf, es ist in letzter und in die früheren Ausgaben aus der Vulgata übernommen; es handelt sich nämlich um ein Bibelzitat aus Dan. 3, 38 ff. (*sed in anima contribulata et spiritu humilitatis accipiamur*). Gleichwol hat Goldbacher das fragliche Wort eingesetzt, das recht gut in Augustin's Bibel gefehlt haben kann; denn dem Sinne wird auch genügt, wenn man *humilitatis* mit zu *anima* zieht. — 722, 17 änderte die neue Textrezension *lectis auditis vel diligentius* (so haben alle Handschriften, die alten Ausgaben *lectis vel auditis dil.*) in *lectis auditis dilig.* Doch bedarf es hier keines Eingriffs; *lectis auditis* ist als zweigliedriges, formelhaftes Asyndeton zu fassen und *vel* zum folgenden zu ziehen.

Das der Herausgeber im übrigen es wohl versteht, schwierige Stellen mit geschickter Hand zu emendiren, dafür lassen sich besonders aus der mittleren und letzten Partie des Buches überzeugende Beispiele beibringen. Dahin rechnen wir 7, 23 *datum iri*, 51, 2 *sed si sicut*, 444, 10 *quamquam*, 492, 9 *me habere rem*, 501, 5 *at te ego*, 542, 22 *digni lectione vel cognitione*, 702, 10 *ad tollens ais*.

Der Druck ist sehr sorgfältig überwacht. Nur 377, 1 ist uns ein Versehen begegnet; es muss im Kommentar *ad ipsum fugio* heissen.

Möchte der Herausgeber uns bald die Fortsetzung dieser Briefsammlung bescheeren!  
λ.

Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte, herausgegeben von D. Th. Kolde, ord. Professor der Kirchengeschichte an der Universität Erlangen. V. Band. Erlangen 1898/99, Fr. Junge (292 S.).

Die reiche Fülle des Neuen, was die Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte unter Kolde's Leitung auch im fünften Band geben, ist überraschend. Die bayerischen Archive scheinen noch unerschöpfliche Schätze zu bergen, kann doch Kolde von 100 bisher unbekanntenen Briefen von und an Althamer berichten, welche auf dem Bamberger Kreisarchiv entdeckt wurden. Kommt die vorreformatorische Zeit wie in anderen Organen der Provinzialkirchengeschichte zu kurz, um so reicher ist der Gewinn für die Reformationszeit. Hier reiht sich eine neue Entdeckung an die andere. Allerdings tritt das biographische Material stark in den Vordergrund. Geyer gibt ein anziehendes Bild des Lebens und der Schriften von Kaspar Kantz, dem Verfasser der hochinteressanten Schrift „Von der Evangelischen Messz 1522“. Roth hat das Leben des Zwinglianischen Predigers Mich. Keller vor seiner Augsburger Zeit aufgeheilt, wobei auch das Verfahren der bayerischen Regierung gegen Keller Beachtung verdient. Ueberaus interessant ist das Licht, das auf den württembergischen Hofprediger Kaspar Greter, den Schüler von Brenz, fällt. Derselbe floh 1542 vor dem Zorn des Herzogs Ulrich wegen einer Predigt und sollte nach Ansbach berufen werden. Kolde gibt den über dieser Berufung erwachsenen Briefwechsel mit einem Lebensbild des tüchtigen, bisher fast ganz unbekanntenen Mannes (vgl. meinen Art. Gräter in der Realencyklopädie). Dabei fällt auch ein Gewinn für die Reformationsgeschichte der Reichsstadt Wimpfen, für die Biographie von Mart. Moninger und Jak. Stratner ab. Schornbaum hat die Briefe von Ad. Weiss in Crailsheim durch zwei neue vermehrt. Mit Recht macht Kolde auf den auch von Enders übersehenen Brief von Amtmann, Bürgermeister, Rath und Gemeinde zu Schwabach an Luther und Melanchthon vom Ostertag 1524 in Falkenstein's *Chronicon Svobacense* aufmerksam.

Wichtig sind zwei Beiträge zur Würdigung katholischer Theologen. Kawerau ist es gelungen, die von Melanchthon in einem Brief an Veit Dietrich 21. Mai 1530 erwähnten Propositiones in Eckinum aufzufinden, welche mit den von Cochleus erwähnten Propositiones de vino, Venere et balneo identisch sind. Kawerau weist nach, dass sie von Pirkheimer stammen und seiner Rache an Eck dienen. Der Schmutz, welchen Pirkheimer Eck in den Mund zu legen wagte, und der auf dem Reichstag belacht wurde, ist geradezu ungläublich. Schon die Sätze de vino sind stark; die de Venere et balneo vollständig mitzutheilen, nahm Kawerau Anstand. Die Inhaltsangabe genügt, um diesen Verzicht zu rechtfertigen. Wie

tief musste Eck stehen, wenn Cochleus die Strafe, welche ihm Pirkheimer zu Theil werden liess, gerecht fand. Nicht weniger interessant sind die Briefe des Nürnbergers Johann Haner, dessen Konversion Aleander hoch beglückte. Friedensburg gibt Briefe Haner's an Aleander, Vergerius, Alex. Farnese und an Papst Paul III., welche seinen Lebensgang, seine ganz verschollene schriftstellerische Thätigkeit aufhellen, aber auch den Hintergrund seines gut katholischen Eifers enthüllen. Auch hier wie in Briefen anderer Vorkämpfer Roms findet sich die unausgesetzte Pfründenjagd und unverhüllte Seelenwärderei, welche jeden Todesfall eines höheren Geistlichen, selbst den Eck's, benutzt, um eine neue fette Pfründe zu erhalten. Man empfindet es fast mit Befriedigung, dass diese Jäger sich oft genug von Rom betrogen sehen. Für die Geschichte des Interims in Nürnberg ist ein Schreiben des dortigen Diakonus H. Rauscher vom 21. Nov. 1548, das Repetent Herrmann von Giessen mittheilt, von Werth. Jetzt ist sicher, was schon voraus wahrscheinlich war, dass das consilium Brentii gegen das Interim (Hartmann-Jäger, Brenz 2, 520 Pressel, Anecdota Br. 294 unvollständig) nicht von Basel am 20. Dez. 1548 an Isenmann gerichtet sein kann, wie das Haller Kapitelbuch will. Bischof Julius von Würzburg stellt Kadner in ein neues Licht. Während ihn der Jesuit Sandäus in fast gotteslästerlicher Weise preist, zeigen ihn die Akten als harten, rücksichtslosen Kampfhahn, der mit seinen Nachbarn, dem Bischof von Bamberg, dem Abt von Fulda, dem Dom-Kapitel, der Ritterschaft stets in Händeln lebt, durch Protestantenverfolgungen Schätze gewinnt und die Jesuiten bei guter Laune erhält, aber keineswegs liebt. Kleinere Arbeiten geben Herold, Zur Geschichte der Schwarzenberger Pfarreien (vgl. die Notiz von Lampert S. 192) und Lampert, Zur Pfarrgeschichte von Ippesheim. Die fast naive Art von Simonie, welche Bischof Anselm Franz von Würzburg an evangelischen Pfarrern begeht, und welche Merz nachweist, steht nicht allein. Der katholische Herzog Karl von Württemberg trieb den Aemterhandel durch den evangelischen Kirchenrathsdirektor Mittlerer noch grossartiger als der Bischof. Prof. Fester in Erlangen beschäftigt sich mit der Frage der Entstehung des Gerüchtes von der Konversion der Schwester Friedrich's des Grossen, der Markgräfin von Bayreuth, und weist nach, wie Friedrich der Grosse sich dazu stellte, und wie es besonders in Ansbach und Nürnberg verbreitet war. Fester macht wahrscheinlich, dass der Ansbachische Staatsminister Seckendorff dabei seine Hand im Spiel hatte. Sehr zeitgemäss ist das Warnungszeichen, das E. Dorn in der Arbeit über die Geschichte der Kniebeugungsfrage und den Prozess des Pfarrers Volkert in Ingolstadt auf Grund von Akten und einer ansehnlichen Literatur für den siegesbewussten Ultramontanismus in Bayern aufsteckt. Es ist gut, einmal wieder an jene Tage unbegreiflicher Verblendung und Härte und verfassungswidrigen Religionsdruckes, aber auch an die Haltung der Königssöhne gegenüber ihrem irregeleiteten Vater erinnert zu werden. Glückliche die Kirche, welche solche Pfarrer hat, wie Redenbacher und Volkert, solche Anwälte, wie Graf von Giech, von Rotenhan, Harless und Thiersch! Das Urtheil über den Konsistorialpräsidenten Roth dünkt dem Ref. angesichts seiner Haltung gegenüber von Volkert zu mild. Fortgesetzt ist die Bibliographie von Kolde und die Zusammenstellung der kirchenhistorischen Arbeiten in den Zeitschriften der bayerischen Geschichtsvereine, eine wichtige Vorarbeit für eine künftige Darstellung der bayerischen Kirchengeschichte. Zu S. 102 ist zu bemerken, dass der am 17. Sept. 1502 kreirte Baccalaureus Caspar Gensch de Aldenburk ist, Caspar Kantz de Norlingen aber erst nach dem 4. März 1503 diese Würde erlangte. Bei der Magisterpromotion heisst er ganz richtig Kantz, nicht Kautz. Cod. dipl. Sax. XVII, 388, 393, 420. Zu S. 126. Die beiden Söhne von Kantz traten in württembergischen Kirchendienst. Kaspar war 1555 Diakonus in Waiblingen, 1555—1597 Pfarrer und später auch Superintendent in Dettingen an der Erms, David 1556—1560 Diakonus in Metztingen, 1560—1694 Pfarrer in Grossbottlingen (vgl. Binder, Kirchen- und Lehramter). Zu den Nachkommen dürfte auch die greise Verfasserin des seinerzeit viel genannten Romans „Eritis sicut Deus“ gehören. S. 215 Z. 14.

v. u. l. illic. Das Pfäfflein S. 234 ist wol Seb. Hübner, später Kaplan in Crailsheim. Die Schrift von Pilatus und Herodes sollte nachgewiesen sein, ebenso die Reise Markgraf Georg's zu dem „Tyranen“. Hans N. S. 139 ist kaum von Reutlingen, sondern der aus Riedlingen a. d. Donau (aus Rüdlingen) vertriebene Genosse Zwick's. Vgl. Keim's Art. Zwick, Theologische Realencyklopädie 18, 693. S. 84 Z. 8 v. u. b. Köth. S. 85, Z. 4: Mergental, d. i. Mergentheim, Z. 10: Herbolzheimer, der von Windsheim stammte, aber in Künzelsau stand und nach Hall kam. Z. 11: Reihen, Sinssen d. h. Sinsheim. S. 153 Z. 10 v. u. gesprochen. S. 227, Z. 16: Gammesfeld. Es ist kein Zweifel, dass man in der lutherischen Kirche Bayerns wie sonst den Werth und die Bedeutung dieser Beiträge zu schätzen weiss.

Nabern.

G. Bossert.

Otto, Alexander, *Hemmungen des Christentums*. Orthodoxien und Gegner. Berlin 1899, C. A. Schwetschke & Sohn (XI, 109 S. gr. 8). 1. 25.

Die Unbestimmtheit des Titels und die Art der Ueberschriften über den einzelnen Abschnitten (1. Brachte Christus Neues? 2. Die Anfänge des Christenthums. 3. Christi Kernpunkte und Vorchristliches. 4. Wunder, Bibel und Gegner) machen auf den Inhalt des Buches begierig. Aber nimmt auch die Spannung, endlich einmal zu vernehmen, um was es sich handelt, immer mehr zu, so ist doch ihre Lösung bis zur letzten Seite des Buches noch nicht erfolgt. Möglich, dass sie, da wir es hier nur mit dem „ersten Heft“ zu thun haben, im zweiten oder noch später gegeben wird. Der Verf. will im Anschluss an eine in seinen Augen ungerechte Abfertigung, welche die Schrift von Weis: Erkennen und Schauen Gottes (1898), erfahren hat, darlegen, dass das Christenthum die allgemein-menschliche und daher wissenschaftliche Wahrheit ist, der Orthodoxismus aber, sowol der protestantische als der katholische, schuld ist an dem bestehenden Gegensatz zwischen Glauben und Wissenschaft und daher in diesem Sinne eine „Hemmung“ des Christenthums bedeutet. Zugleich will er dadurch die Gegner und Verächter, die Entkirchlichten für die Wahrheit des Christenthums gewinnen, das alles vom Boden Luther's aus. Dem Zeitbedürfniss gemäss wird dabei die monistische Philosophie berücksichtigt: indem die Einheit von Kraft und Stoff behauptet wird, welche beiden Wörter ein und dasselbe Ding von verschiedenen Gesichtspunkten aus bezeichnen sollen, wird zugleich eine Verschiedenheit von Kräften gelehrt, von denen die eine aus der anderen sich nicht ableiten lässt noch sich entwickeln kann, die Naturkräfte sind etwas anderes als das Vermögen der Sittlichkeit. Die Unklarheit, die in beiden Thesen enthalten ist, liegt auf der Hand: jedenfalls dürften so wichtige Sätze nicht im Vorübergehen in der Einleitung (S. IX—XI) abgemacht werden. — Ebenso oberflächlich verfährt der Verf. in den Ausführungen des Buches selber: weder bringt er Neues noch sagt er das Alte in besonders anziehender Form. Er pflegt weit auszuholen, kommt recht umständlich zur Sache, und hernach entspricht das, was man zu hören bekommt, längst nicht den berechtigten Erwartungen. Im ersten Abschnitt soll gezeigt werden, wie Christus Bringer einer neuen Welt des Geistes, nicht blos des Denkens, des Fühlens und Wollens ist, da Christus allen Völkern predigte und jeden einzelnen Menschen zu Gottes Kind berief (S. 1—14). Der zweite Abschnitt (S. 15—23) bringt meist schöne Bemerkungen aus Alexander von Humboldt's Kosmos über die Naturpoesie der Hebräer und aus christlichen Kirchenvätern, wobei der Zusammenhang mit der Ueberschrift einiger-massen verborgen bleibt. Am besten scheint uns, was im dritten Abschnitt (S. 24—58) über die drei Kernpunkte Christi, Schuld, Gnade und Versöhnung, gesagt ist, wobei im Hinblick auf entgegenstehende Lehren alter und neuer Zeit gezeigt wird, wie es sich hier um seelische Gefühle und Bedürfnisse handelt, welche in der Natur des Menschen oder im Wesen der menschlichen Seele begründet sind. Der vierte und längste Abschnitt (S. 59 bis 109) hat im Vergleich zu den übrigen drei den grössten apologetischen Werth und scheint die Tendenz zu haben, das Christenthum als Religion der Sittlichkeit darzutun: in der Sittlichkeit, bezw. in ihrer Selbständigkeit gegenüber dem natürlichen Sein scheint der Verf. die Bedeutung des Wunders, den Grundgedanken der Bibel zu finden. — Die gute Absicht des Verf's halten wir in allen Ehren, erkennen auch gerne an, dass er sich von aller hässlichen Polemik ferngehalten hat. Aber an dem Ziele, das er sich selber gesetzt hat, ist er jedenfalls nicht angekommen, hat auch schwerlich den rechten Weg dahin eingeschlagen, vielleicht nicht einmal gekannt.

Raben.

Lic. Dr. Boehmer.

### Neueste theologische Literatur.

**Biographien.** Eck, Lic. Sam., David Friedrich Strauss. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. (VIII, 278 S. 8). 4. 50. — **Goovaerts**, Fr. Léon, Écrivains, artistes et savants de l'ordre de Prémontré. Dictionnaire bio-bibliographique. Première livraison. Bruxelles, Société belge de librairie (p. 1 à 96 S.). 5 fr. — **Kögel**, Reg.-R. Gfr., Rudolf Kögel.

Sein Werden u. Wirken. 1. Bd. 1829—1854 (Ordination). Mit e. Bildnisse in Lichtdr. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (X, 272 S. gr. 8). 6 M. — **Meyer**, Past. F. B., Blätter vom Baum meines Lebens. Erinnerungen aus dem Tagewerk e. Geistlichen. Berlin, Deutsche ev. Buch- u. Tractat-Gesellschaft (VII, 186 S. 8 m. Bildnis). 1. 20. — **Schmetz**, Hub., St. Bonifatius. Deutschlands ruhmreicher Apostel u. grosser Lehrer, der erfolgreiche Förderer deutscher Einheit. Einsiedeln, Verlagsanstalt Benziger & Co. (176 S. 8 m. 4 Taf.). Geb. 1. 60. — **Smith**, Prof. G. A., D. D., Henry Drummond. Uebers. v. H. Groschke. Mit Vorwort v. F. Bettex. Berlin, M. Warneck (X, 509 S. gr. 8 m. Bildnis). 5 M. — **Thompson**, Rev. H. L., Henry George Liddell, D. D.: a memoir. New York, Holt (288 p. 8). cl., \$5. — **Wangemann**, D. Dr., Missionsdirektor. Ein Lebensbild. Dargeboten in dankbarer Erinnerung v. seinem ältesten Sohne. Mit e. Vorwort von A. Andrae-Roman. Berlin, Wiegand & Grieben (V, 387 S. gr. 8 m. Bildnis). 5 M. — **Zeitfragen** des christlichen Volkslebens. Hrg. von E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. Th. Wahl. 182. Heft. (24. Bd. 6. Hft.) Kapff, Dek., Spurgeon, e. Mann f. unsere Zeit. Stuttgart, Ch. Belsler (50 S. gr. 8). 80 M.

**Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen.** **Testament**, Das Neue, unseres Herrn Jesus Christus. Nach der Vulgata übers. u. erklärt v. Geistl. Rath Lyc.-Prof. a. D. Dr. Bened. Weinhart. 2. Aufl. Freiburg i. B., Herder (XXXIX, 604 S. gr. 8 m. 1 Stahlst.). 5 M. — **Testament**, Das Neue, übers. v. D. Carl Weizsäcker. Nach dem Mskr. der 9. Aufl. [Aus: „Textbibel“.] Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (IV, 282 S. gr. 8). 2. 40; geb. in Leinw. 3 M.; in Ldr. 4. 80. — **Testament**, Das Neue, unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi nach der deutschen Uebersetzung d. Martin Luthers. Nach den Beschlüssen der deutschen evangel. Kirchenkonferenz richtiger Text. Mit 79 Abbildgn. (auf 56 Taf.) nach Raffael, Tizian, Paolo Veronese, Rubens, Albr. Dürer u. 25 anderen Meistern. Hrg. v. DD. Prof. D. Herm. L. Strack u. Jul. Kurth. 1. u. 2. Aufl. Berlin, H. Grund (a VIII, 216 S. hoch 4). Geb. 3 M.; eleg. m. Goldschn. 5 M. — **Testament**, Das Neue, nach der deutschen Uebersetzung d. Mart. Luthers. Durchgeseh. Ausg. Mit 97 Bildern u. Karten. (Hrg. v. Prof. D. Dr. Nik. Müller u. Priv.-Doz. Lic. Dr. Imman. Benzinger.) 4. Aufl. Ebd. (XIV, 209 S. hoch 4). Geb. 3 M.; eleg. m. Goldschn. 5 M. — **Testamento**, Il nuovo, tradotto e annotato da Salvatore Minocchi. I. (I evangelii), con una lettera del cardinale Capececiattolo, il Frammento apocrifo secondo Pietro. Roma, Pustet (LII, 391 p. 16). 4 L. — **Textbibel** des Alten u. Neuen Testaments, in Verbindg. m. zahlreichen Fachgelehrten hrg. v. Prof. D. E. Kautzsch. Das Neue Testament in der Uebersetzg. v. D. C. Weizsäcker. (Ausg. A m. den Apokryphen des Alten Testaments.) Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (VIII, 1139; IV, 212 u. IV, 288 S. gr. 8). 10. 50. — **Dasselbe**. (Ausg. B ohne die Apokryphen des Alten Testaments. Ebd. (VIII, 1139 u. IV, 288 S. gr. 8). 9 M.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** Müller, Wilh., Ein Wegweiser durch das Neue Testament. Freunden der hl. Schrift dargereicht. Wiesbaden, Ch. Limbarth (VI, 195 S. 8). 2. 40.

**Exegese u. Kommentare.** Budde, Prof. D. Karl, Die sogenannten Ebed-Jahwe-Lieder u. die Bedeutung des Knechtes Jahwes in Jes. 40—55. Ein Minoritätsvotum. Giessen, J. Ricker (VI, 41 S. gr. 8). 1. 50. — **Derselbe**, Die Religion des Volkes Israel bis zur Verbannung. Ebd. (XV, 208 S. gr. 8). 5 M. — **Grünhut**, Dr. L., Ezra u. Nehemia. Kritisch erläutert. 1. Thl. Einleitung nebst Anmerkgn. v. S. J. Halberstam. (In hebr. Sprache.) Jerusalem. Frankfurt a. M., J. Kauffmann in Komm. (VI, 98 S. gr. 8). 2 M. — **Lemon**, J. Bunyan, Elijah the prophet: a dream of the Christ. New York and Chicago, Fleming H. Revell Co. (282 p. 12). cl., \$1. 25. — **Peters**, Prof. Dr. Norb., Beiträge zur Text- u. Literarkritik sowie zur Erklärung der Bücher Samuel. Freiburg i. B., Herder (XI, 235 S. gr. 8). 5 M.

**Biblische Geschichte.** Büchler, Prof. Dr. Adf., Die Tobitaden u. die Oniaden im II. Makkabäerbucho und in der verwandten jüdisch-hellenistischen Litteratur. Untersuchungen zur Geschichte der Juden von 220—160 u. zur jüdisch-hellenist. Litteratur. Wien, A. Hölder (399 S. gr. 8). 7 M. — **Sammlung** gemeinverständlicher Vorträge u. Schriften aus dem Gebiet der Theologie u. Religionsgeschichte. 17. Weinl, Priv.-Doz. Lic. Dr. Heinr., Paulus als kirchlicher Organisator. Antrittsvorlesung. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (30 S. gr. 8). 75 M.

**Biblische Hilfswissenschaften.** Schloegl, P. Prof. D. Nivardo, O. Cist., De re metrica veterum Hebraeorum. Disputatio. In universitate Vindobonensi praemio Lackenbacheriano ornata. Wien, Mayer & Co. (VIII, 53 u. 25 S. gr. 4). 6 M. — **Scholz's**, H., Abriss der hebräischen Laut- u. Formenlehre, nach Gesenius-Kautzsch's Grammatik neubearb. v. Prof. E. Kautzsch. 8. Aufl. Leipzig, F. C. W. Vogel (IV, 36 S. gr. 8). Kart. 1. 50.

**Altchristliche Literatur.** Muth, Priest. D. Johs. Frz. Seraph, Der Kampf des heidnischen Philosophen Celsus gegen das Christenthum. Eine apologetisch-patrist. Abhandlg. Mainz, F. Kirchheim (XX, 229 S. gr. 8). 3. 50. — **Texte u. Untersuchungen** zur Geschichte der altchristlichen Literatur. Archiv f. die v. der Kirchenväter-Commission der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften unternommene Ausg. der älteren christl. Schriftsteller. Hrg. von Osc. v. Gebhardt u. Adf. Harnack. Neue Folge. 3. Bd. 3. u. 4. Hft. Der ganzen Reihe XVIII, 3/4. Dobschütz, Ernst v., Christusbilder. Untersuchungen zur christl. Legende. II. Hälfte. Beilagen. Leipzig, J. C. Hinrichs (S. IX—XII u. 357 S. gr. 8). 12 M. — **Dasselbe**. 4. Bd. 3. Hft. Der ganzen Reihe XIX, 3. Bratke, Lic. Prof. Dr. Ed., Das sogenannte Religionsgespräch am Hof der Sasaniden. Harnack, D. Adf., Drei wenig beachtete Cyprianische Schriften u. die „Acta Pauli“. Ebd. (VI, 305 u. 34 S. gr. 8). 10. 50.

**Allgemeine Kirchengeschichte.** Funk, Prof. F. X. v., Kirchengeschichtliche Abhandlungen u. Untersuchungen. 2. Bd. Paderborn, F. Schöningh (V, 483 S. gr. 8). 8 M

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** Bibl, Dr. Vict., Die Organisation des evangelischen Kirchenwesens im Erzherzogth. Oesterreich u. d. Enns von der Ertheilung der Religions-Concession bis zu Kaiser Maximilians II. Tode (1568—1576). [Aus: „Archiv f. österr. Gesch.“] Wien, C. Gerold's Sohn in Komm. (116 S. gr. 8). 2. 50. — **Denifle**, le P. Henry, La Désolation des églises, monastères et hôpitaux en France pendant la guerre de Cent Ans. T. 2. 2 vol. 8. Première moitié: Jusqu'à la mort de Charles V (1380), XIV p. et p. 1 à 528; deuxième moitié: Jusqu'à la mort de Charles V (1380), p. 529 a 864. Paris, Picard. — **Hamerle**, p. Andr., C. Ss. R., Luther u. sein Werk. Ein Erinnerungsblatt zum 300jähr. Jubiläum der Wiederherstellg. der kath. Religion in Steiermark. Graz, Styria in Komm. (IV, 75 S. 12). 20 M. — **Queruau-Lamerie**, E., Le Clergé du département de Maine-et-Loire pendant la Révolution. Angers, Germain et Grassin (280 p. 8). — **Schmitt**, Ludw., S. J., Die Verteidigung der katholischen Kirche in Dänemark gegen die Religionsneuerung im 16. Jahrh. Paderborn, Junfermann (224 S. gr. 8). 3. 50. — **Wirken**, Das sociale, der katholischen Kirche in Oesterreich. Hrsg. v. Gen.-Secr. Prof. Dr. Frz. M. Schindler. 9. Bd. Ladenbauer, Priest. Gymn.-Prof. Dr. P. Willib., O. Cist., Das sociale Wirken der katholischen Kirche in der Diocese Budweis (Königr. Böhmen). Wien, Mayer & Co. in Komm. ((XII, 335 S. gr. 8). 4. 80.

**Papstthum.** Goetz, Leop. Karl, Leo XIII. Seine Weltanschauung u. seine Wirksamkeit quellenmässig dargestellt. Gotha, F. A. Perthes (XII, 384 S. gr. 8 m. Portr.). 7 M — **Immich**, Priv.-Doz. Dr. Max, Papst Innocenz XI. 1676—1689. Beiträge zur Geschichte seiner Politik u. zur Charakteristik seiner Persönlichkeit. Berlin, Speyer & Peters (III, 111 S. gr. 8). 2. 80. — **Pastor**, Prof. Dr. Ludw., Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Mit Benutzg. des päpstl. Geheim-Archives u. vieler anderer Archive bearb. 3. Bd. Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance von der Wahl Innocenz' VIII. bis zum Tode Julius' II. 3. u. 4. Aufl. Freiburg i. B., Herder (LXIX, 956 S. gr. 8). 12 M

**Orden.** Jesuit relations, The, and allied documents: travels and explorations of the Jesuit missionaries in New France, 1610—1791; the original French, Latin and Italian texts, with English translations and notes; ed. by Reuben Gold Thwaites (in about 73 volumes). Vs. 51 and 52. Cleveland, O., Burrow (295; 261 p. 8 facsimiles and maps). cl., à \$3. 50.

**Christliche Kunst.** Nottbeck, Eug. v., u. Wilh. Neumann, DD., Geschichte u. Kunstdenkmäler der Stadt Reval. 2. Lfg. Kirchliche Kunst. Die Grabsteine Revals. Mit 118 Illustr. im Text u. 13 Lichtdr.-Taf. Reval, F. Kluge (S. 33—180 gr. 8). 7 M

**Dogmatik.** Lipsius, Lic. Frdr. Rhard, Die Vorfagen der systematischen Theologie. Mit besond. Rücksicht auf die Philosophie Wilhelm Wundts kritisch untersucht. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (VII, 119 S. gr. 8). 2 M — **Ramello**, sac. Guil., Universae catholicae doctrinae, quae in verbo Dei scripto et tradito, in symbolis, conciliis et ss. Pontificum constitutionibus continetur, expositio, explicatio atque defensio ec. Vol. III. (de mediis quibus sanctificatur homo seu de sacramentis); Vol. IV. p. 1. 2. (De religione generatim et de divina revelatione; de Ecclesia et de Romano Pontifice). 2 voll. Aug. Taurin., ex off. Salesiana (p. 827; 1—304 8). — **Zahn**, D. Adph., Ueber den biblischen u. kirchlichen Begriff der Anrechnung. Ein Beitrag zur Rechtfertigungslehre. Amsterdam, Scheffer & Co. (XII, 121 S. gr. 8). 2 M

**Apologetik u. Polemik.** Furrer, D. Konr., Katholizismus u. Protestantismus in 8 Vorträgen dargestellt. 4. Aufl. Zürich, (C. Schmidt) (VII, 151 S. gr. 8). 2 M — **Peyre-Courant**, E., Du péril protestant. Petite lettre à Mgr. Servonnet, cent trentième archevêque de Bourges, patriarche, primat des Aquitaines, etc. Paris, Grassart; Fischbacher; Delessert (20 p. 8). 30 cent. — **Studien**, Apologetische. Hrsg. v. der Leo-Gesellschaft. 1. Bd. 3. Hft. Otten, Prof. Dr. Alois, Das Reich des Geistes u. des Stoffes. Wien, Mayer & Co. (VIII, 100 S. gr. 8). 2. 20.

**Praktische Theologie.** Nathusius, Prof. D. Mart. v., Der Ausbau der praktischen Theologie zur systematischen Wissenschaft. Ein Beitrag zur Reform des theolog. Studiums. Leipzig, J. C. Hinrichs (50 S. gr. 8). 90 M

**Homiletik.** Ahlfeld, weil. D. Fr., Predigten üb. freie Texte aus den Evangelien u. der Apostelgeschichte f. das gesammte Kirchenjahr. 4. Aufl. Halle, R. Mühlmann (X, 702 S. gr. 8). 8 M — **Dieffenbach**, Geh. Kirchenr. Oberprfr. D. G. Chr., Das Leben in der Kirche. 14 Predigten üb. die Führung unseres Lebens durch die Kirche. Gotha, F. A. Perthes (III, 103 S. gr. 8). 1. 20.

**Erbauliches.** Schichtsegen, Oberharzer. Zwei Jahrgänge Bergandachten f. Grube u. Haus, nebst e. Anh. v. Berggesängen. Hrsg. v. der Inspektionskonferenz der Geistlichen des Oberharzes. Hannover. (Clausthal, Grosse.) (XV, 488 S. gr. 8). Geb. 1. 40.

**Kirchenrecht.** Laemmer, Präsl. Protonot. Consult. Prof. Dr. Hugo, Zur Codification des canonischen Rechts. Denkschrift. Freiburg i. B., Herder (VII, 223 S. gr. 8). 5 M — **Schneider**, Prof. Dr. Phpp., Die neuen Büchergesetze der Kirche. Ein Kommentar zur Bulle Officiorum ac munerum u. zu den Decreta generalia de prohibitione et censura librorum. Mainz, F. Kirchheim (XVI, 198 S. gr. 8). 2. 80.

**Philosophie.** Geiger, L., Ursprung u. Entwicklung der menschlichen Sprache u. Vernunft. 2. Bd. (Aus dem Nachlass des Verf.) 2. Aufl. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. (VIII, 391 S. gr. 8). 10 M — **Müller**, Past. prim. Adf., Das Wirkliche in der Welt. Religionsphilosophische Skizzen. Gotha, F. A. Perthes (IV, 282 S. gr. 8). 3. 60. — **Naumann**, Gust., Zarathustra-Comentar. 1. Thl. Leipzig, H. Haessel

(224 S. gr. 8 m. Titelbild). 3 M — **Sack**, J., Monistische Gottes- u. Weltanschauung. Versuch e. idealist. Begründg. des Monismus auf dem Boden der Wirklichkeit. Leipzig, W. Engelmann (VIII, 278 S. gr. 8). 5 M — **Studien**, Berner, zur Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrsg. v. Prof. Dr. Ludw. Stein. XVI. Pasmanik, Mme. Dr. Dorothee, Alfred Fouillée's psychischer Monismus. XVII. Tienes, Dr. Geo. A., Nietzsche's Stellung zu den Grundfragen der Ethik, geniesch dargestellt. Bern, C. Sturzenegger (86 S. u. 50 S. gr. 8). 1. 75 u. 1. 75.

**Universitäten.** Knöpfel, Gymn.-Lehr. Prof. L., Zur Ueberbürdungsfrage der akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands. Statistische Untersuchgn. üb. Dienst- u. Lebensalter der akademisch gebildeten Beamten. Schalke, E. Kannengiesser (48 S. gr. 8). 80 M

**Allgemeine Religionswissenschaft. Darstellungen** aus dem Gebiete der nichtchristlichen Religionsgeschichte. XIV. Bd. Haebler, Konr., Die Religion des mittleren Amerika. Münster, Aschendorff (154 S. gr. 8). 2. 50. — **Müller**, F. Max, Beiträge zur wissenschaftlichen Mythologie. Aus dem Engl. v. Dr. Heinr. Lüders. Vom Verf. durchgeseh. Ausg. 2. (Schluss-)Bd. Leipzig, W. Engelmann (IV, 435 S. gr. 8). 11 M — **Smith**, W. Robertson, Die Religion der Semiten. Aus dem Englischen nach der 2. Aufl. der „Lectures on the religion of the Semites“ v. Dr. R. Stübe. Mit 13 Abbildgn. im Text, e. Vorwort v. Prof. D. E. Kautzsch u. e. Anhang. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr (XX, 372 S. gr. 8). 10 M

**Judenthum.** Bacher, Prof. Dr. Wilh., Die älteste Terminologie der jüdischen Schriftauslegung. Ein Wörterbuch der bibleexeg. Kunstsprache der Tannaiten. Leipzig, J. C. Hinrichs (VIII, 207 S. gr. 8). 8. 50. — **Bischoff**, Dr. Erich, Kritische Geschichte der Thalmud-Übersetzungen aller Zeiten u. Zungen. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (111 S. gr. 8). 3 M

**Soziales.** Will, Dr. Dionysius, Das Koalitionsrecht der Arbeiter in Elsass-Lothringen im Vergleich zu dem in Frankreich u. im Deutschen Reich geltenden Rechte. Freiburg i. B., Herder (XII, 143 S. gr. 8). 2 M — **„Zuchthausvorlage“**, Die sogenannte, und der deutsche Reichstag. Zeitgemässe Betrachtgn. v. Junius redivivus. Leipzig, F. Luckhardt (106 S. gr. 8). 2 M

**Verschiedenes.** Pasche, P., Die deutschen evangelischen Pfarrervereine in ihrer Organisation, auf Grund der Berichte aus den Einzelvereinen zusammengestellt f. d. J. 1900. Leipzig, G. Strübing (48 S. gr. 8). 50 M. — **Röhm**, Dompropst J., Die Wiedervereinigung der christlichen Confessionen. Mainz, F. Kirchheim (V, 336 u. VIII S. gr. 8). 5 M

## Zeitschriften.

**Analecta Bollandiana.** XVIII, 3: Acta graeca SS. Davidis, Symeonis et Georgii, Mitylenae in insula Lesbo. La patrie de S. Jérôme. S. Walfroy et S. Wulphy. S. Mochulleus et S. Ronanus. De libello miraculorum B. Simeonis de Lipnica. Pages supprimées dans le Spicilege de d'Achery. Bulletin des publications hagiographiques. Vita venerabilis Lukardis, monialis Ordinis Cisterciensis in Superiore Wimararia.

**Archiv für katholisches Kirchenrecht.** LXXIX, 4 (III. Folge. III, 4). Wahrmond, Actor et reus (Schluss). Freisen, Kirchliches Eheschliessungsrecht in Schleswig-Holstein seit Einführung der Reformation bis heute. Geiger, Der kirchenrechtliche Inhalt des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich. Joder, Das Beichtvateramt in Frauenklöstern (Schluss).

**Mind.** N. Ser. Nr. 32, October. Shadworth H. Hodgson, Psychological philosophies. Gust. Spiller, Routine process. Ferdin. Tönnies, Philosophical terminology. II. transl. by Mrs. B. Bosanquet. G. M. Stratton, The spatial harmony of touch and sight. Bruce Mc Ewen, Kant's proof of the propositions „Mathematical judgments are one and all synthetical“.

**Missions-Magazin, Evangelisches.** November 1899: Der Krieg der Buren gegen die Bawenda in Transvaal. Elisabeth Postler, Neues über die deutsche Blindenmission in China. Fr. Würz, Honyen, die jüngste Baseler Missionsstation. Mission und Islam im Togo-Gebiet. Neuestes.

**Missions-Zeitschrift, Allgemeine.** Monatshefte für geschichtliche und theoretische Missionskunde. 26. Jahrg., 11. Heft, November 1899: Döhler, Die deutschen Missionskonferenzen. Paul Richter, Die Church Missionary Society und ihre Stellung der anglikanischen Kirche. Sundermann, Die „olon Maanja“ und die Missionsarbeit unter denselben (Schluss). Julius Richter, Missionsrundschau.

**Monatsschrift, Allgemeine Konservative, für das christliche Deutschland.** Begründet 1843 als Volksblatt für Stadt und Land. 56. Jahrg., November 1899: H. Bredt, Stille Einflüsse. Erzählung aus der Gegenwart (Forts.). Georg Stosch, Die Taufe im Bewusstsein der Kirche. J. Pentzlin, Eine Fürstenbiographie (Friedrich Franz III., Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin). Riëks, Der Reformkatholizismus. E. Blocher, Unter allerlei Volk. Erinnerungen an Algier. E. Dennert, Paläontologie und Descendenzlehre. Ulrich von Hassell, Zur Entstehung des Transvaalkrieges. Eingesandt. Monatschau.

**Monatsschrift, Kirchliche.** Organ für die Bestrebungen der positiven Union. 19. Jahrg., 2. Heft, November 1899: Die Ewigkeit. G. Samtleben, Jesu Worte über das Jenseits. Ferd. Graefe, Die Vorbildung der Geistlichen. Schlüter, Eindrücke von der 6. Nakerer Gemeinschafts-Konferenz, vom 30. Mai bis zum 2. Juni d. J. Monats-Umschau.

**Revue biblique.** Nr. 4, Octobre. R. P. Condamin, Études sur l'Éclésiaste. Emmanuel Cosquin, Encore l'„Histoire du sage

Ahikar: vraies et fausses infiltrations d'„Ahikar“ dans la Bible. R. P. Lagrange, Deux chants de guerre: le cantique de Moïse après le passage de la Mer Rouge et la chanson d'Hésébon. Rouvier, Gébal-Biblos: La nécropole phénicienne. Mélanges. Batiffol, De quelques homélies de saint Jean Chrysostome et de la version gothique des Ecritures. R. P. Parisot, Signification musicale de Sélah-Diapsalma. R. P. Vincent, La Tour Méa. R. P. Lagrange, La Dormition de la Sainte-Vierge et la Maison de Jean Marc. Chronique. Exploration du Hauran oriental: lettre de MM. Dussaud et Macler. R. P. Vincent, Les fouilles anglaises.

Revue néo-scholastique. D. Nys, Étude sur l'espace. G. de Craene, La connaissance de l'esprit.

Revue de l'Orient chrétien. IV, 2. Lettre autographe de S. S. Léon XIII. adressée au Directeur de la „Revue de l'Orient chrétien“. Baron d'Avril, Les hiérarchies en Orient. R. P. Dom Parisot, O. S. B., La bibliothèque du séminaire Syrien de Charté. Abbé F. Nau, Opuscules Maronites. R. P. Petit, Règlements généraux de l'Église orthodoxe en Turquie (suite). Mgr. Graffin, Le Synode de Mar Jésubab. Jean Clédât, Fragment d'une version Copte de l'Apocalypse de Saint Jean. Amédée Gastoné, La grande doxologie. Étude critique.

Seelsorge, Die, in Theorie und Praxis. Zentralorgan zur Erforschung und Ausübung der Seelsorge. IV. Jahrg., 11. Heft, 1899: Seelsorge und soziale Frage. W. Geussenhainer, Die Seelsorge nach Auffassung und Praxis der lutherischen Kirche von Luther bis Erasmus Sarcerius. Th. Seifert, Dr. Karl von Buchrucker.

Vierteljahrsschrift, Historische. II, 4. Ludw. Schmidt, Bonifatius und der Uebergang der Vandalen nach Afrika. Walter Struck, Gustav Adolf und die schwedische Satisfaktion. 2 Thl.

Zeitschrift, Byzantinische. VIII, 4. Paolo Orsi, Nuove chiese Bizantine nel territorio di Siracusa. Mit 12 Abbildungen im Text. H. Gelzer, Zu den Graeca Eusebii. Ed. Kurtz, Zum Euchologion des Bischofs Serapion. Α. Παπαδόπουλος-Κεραμύς, Ὁ πατριάρχης Φώτιος ὡς πατὴρ ἅγιος τῆς Ὀρθοδόξου Καθολικῆς Ἐκκλησίας. P. N. Papageorgin, Zwei iambische Gedichte saec. XIV u. XIII. Mit 1 Abbildung im Text. J. Strzygowski, Zwei weitere Stücke der Marientafel zum Diptychon von Murano. Mit 2 Abbildungen im Text.

Zeitschrift des historischen Vereins für den Reg.-Bez. Marienwerder. Heft 37. A. Treichel, Beitrag zur Geschichte der Universität Kulm.

#### Antiquarische Kataloge.

Georg & Co., Basel. Katalog Nr. 90: Historische Theologie (696 Nrn. 8).

#### Eingesandte Literatur.

Lamers, G. H., Zedekunde. Leiddraad ten Gebruike bij het hooger Onderwijs. Eerste Stuk. Inleiding. Te Groningen bij J. B. Wolters 1900. 1 fl. 25. — Weitbrecht, G., Moderne Glaubenshindernisse und ihre Ueberwindung. Vortrag. Stuttgart 1899, J. F. Steinkopf. 20 Pf. — Sternau, Max, Das bürgerliche Gesetzbuch zum Gebrauche für die juristischen Personen. Erste Lieferung. Erlangen, Th. Blaesing (H. Metzger & A. Eifflaender). 2 Lfg. 1 Mk. — Knopf, Rudolf, Der erste Clemensbrief untersucht und herausgeg. Leipzig, J. C. Hinrichs. 6 Mk. — Stutz, Ulrich, Was bedeutet der Uebergang zum Eherecht des bürgerlichen Gesetzbuchs für die evangelische Kirche, insbesondere Badens? Freiburg i. Br., J. C. B. Mohr (P. Siebeck). 60 Pf. — Achelis, E. Chr., Praktische Theologie. (Grundriss der

theologischen Wissenschaften, 5. Abthlg. Dritte, neubearb. Aufl.) Ebenda. 6 Mk. — Schlessinger, Gustav, Die altfranzösischen Wörter im Machsor Vitry nach der Ausgabe des Vereins „Mekize Nirdamin“. Frankfurt a. M., J. Kauffmann. 2 Mk. — Rabbiner, Zernach, Beiträge zur hebräischen Synonymik in Talmud und Midrasch. Die in den Talmuden und Midraschim zerstreuten Erklärungen über biblische Synonyma zum ersten Male vollständig gesammelt und geordnet. I. Teil: Synonyme Nomina. Ebenda. 3 Mk. — König, Albin, Die sächsische Baumwollenindustrie am Ende des vorigen Jahrhunderts und während der Kontinentalsperre. (Leipziger Studien aus dem Gebiet der Geschichte herausgeg. v. G. Buchholz, K. Lamprecht u. s. w. 5. Bd. 3. Heft.) Leipzig, B. G. Teubner. 9,60 Mk. — Struck, Walter, Gustav Adolf und die schwedische Satisfaktion. Sonderabdruck aus „Historische Vierteljahrsschrift“, II. Jahrg., Heft 3 u. 4. Ebenda. 2,80 Mk. — Maclaren, Alexander, Zehn Predigten. Uebersetzt v. Luise Kunerth, Hamburg. Leipzig, Dieterich (Theod. Weicher). 1 Mk. — Wiegand, Friedrich, Die Stellung des apostolischen Symbols im kirchlichen Leben des Mittelalters. I. Symbol und Katechumenat. (Studien zur Geschichte der Theologie u. der Kirche hrg. v. N. Bonwetsch u. R. Seeberg. IV. Bd., 2. Heft.) Ebenda. 7,50 Mk. — Herrmann, W., Römisch-katholische und evangelische Sittlichkeit. Nach einem Vortrag, gehalten auf der sächs. kirchlichen Konferenz am 26. April 1899. Marburg 1900, N. G. Elwert. 60 Pf. — Dietz, Ph., Dr. August Friedrich Christian Vilmar als Hymnolog. Eine Zusammenstellung seiner hauptsächlichsten Leistungen auf hymnologischem Gebiet. Ebenda. 2,40 Mk. — Windelband, Wilhelm, Platon. Mit Bildnis. (Frommanns Klassiker der Philosophie IX.) Stuttgart 1900, Fr. Frommann (E. Hauff). 2 Mk. — Gundert, Hermann, Schriftgedanken auf alle Tage des Jahres. Aus hinterlassenen Predigtenwürfen, Briefen etc. Calw u. Stuttgart 1900, Vereinsbuchhdlg. — Lesêtre, Henry, Sainte Geneviève. (Les Saints.) Paris 1900, Victor Lecoffre. 2 Fr. — Roy, Jules, Saint Nicolas Ier. (Les Saints.) Ebenda. 2 Fr.

Soeben erschien in unserem Verlag:

**Nathusius, D. Martin von**, ord. Professor der Theologie in Greifswald. **Der Ausbau der praktischen Theologie zur systematischen Wissenschaft.** Ein Beitrag zur Reform des theologischen Studiums. 90 Pf.

— J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung in Leipzig. —

**Allerhöchste Auszeichnungen:  
Orden, Staatsmedaillen etc.**

**EMMER** 

**Pianos 450 Mark an,**

**Flügel 10jährige Garantie,**

**Harmoniums 95 Mark an.**

— Abzahlung gestattet. Baar, Rabatt und Freisendung. —

**Fabrik: W. Emmer, Berlin, Seydelstr. 20.**

Preislisten, Musterbücher umsonst.

**Den Herren Pastoren und Lehrern Anschnepreise.**

Soeben erschien in unserem Verlage:

# Die vier Evangelien.

**Verdeutsch und gemeinverständlich ausgelegt von D. Chr. E. Luthardt.**

— Vier Theile. —

I.	II.	III.	IV.
<b>Evang. Matthäus.</b>	<b>Evang. Markus.</b>	<b>Evang. Lukas.</b>	<b>Evang. Johannes.</b>
Preis 4 Mk., eleg. geb. 4 Mk. 80 Pf.	Preis 2 Mk., eleg. geb. 2 Mk. 80 Pf.	Preis 3 Mk., eleg. geb. 3 Mk. 80 Pf.	Preis 3 Mk., eleg. geb. 3 Mk. 80 Pf.

— Jeder Theil ist einzeln zu haben. —

Leipzig.

**Dörffling & Franke.**

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämtlich in Leipzig.